

Diakoniebericht Herbstsynode 2006

Liebe Schwestern und Brüder,

der letzte Synodenbericht mit der Überschrift „Wenn Armut Mauern baut...“ hatte nicht zuletzt das Anliegen, Kirche und Öffentlichkeit zu sensibilisieren für dieses brisante Thema „Armut in einem reichen Land“, ein Thema, das lange Zeit eher verdrängt oder marginalisiert wurde. Dieses Anliegen wurde seinerzeit von den Synoden unterstützt mit der Intention, den Bericht auch als innerkirchlichen thematischen Impuls zu verstehen. Inzwischen ist es, gerade auch mit dem Schwerpunkt, den wir in der Diakonie Mitteldeutschland gesetzt haben, nämlich „Armut bei Kindern“, stark in der gesellschaftlichen Debatte. Und das ist richtig und notwendig. Und es wird auch in der nötigen Vielschichtigkeit problematisiert, die unsere Festsstellung „Armut ist multidimensional!“ beschreibt. Ein Beleg dafür sind die Überschriften einiger Pressemeldungen aus den letzten Tagen:

- **„Die Angst vor Verarmung weit verbreitet – 45 Prozent machen sich Sorgen“**
- **„Kinder bleiben ohne Perspektive – Familien sparen an Lebensmitteln, Kleidung und Arzneien“**
- **„Schlechte Zähne und Übergewicht“ – Immer mehr Menschen verzichten auf entsprechende Arztbesuche. (alle Zitate TLZ vom 8.11.06)**

Die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesem „komplexen Verliererschicksal“ - fokussiert am umstrittenen Begriff der „Unterschicht“¹ - ist ebenso im Gange wie der innerkirchliche Meinungsbildungsprozess und die Suche nach Perspektiven. (EKD-Synode; Denkschrift EKD „Gerechte Teilhabe - Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität“.

Ich möchte mich heute an dieser Stelle weniger grundsätzlich äußern, sondern mit Blick darauf, dass dies eher ein Tätigkeitsbericht sein soll, an die Diskussionen im Nachgang meines letzten Synodenberichtes anknüpfen. Danach wurden folgende Fragestellungen wichtig:

Wie wird innerhalb von Kirche und Diakonie mit dem verstärkten Risiko der Verarmung umgegangen und gibt es Aktivitäten, die beispielgebend für alle sein können?

Welche Impulse können wir als Kirche und Diakonie geben?

1. Armut als Schwerpunktthema der Diakonie Mitteldeutschland

1.1. Diakonische und gemeindliche Aktivitäten

Wir haben an Diakonische Träger und Kirchengemeinden in Sachsen Anhalt und Thüringen die Frage gestellt, ob bei ihnen das Thema „Armut“ relevant ist und ob sie sich mit irgendwelchen Aktivitäten dem Thema „Armut“ stellen. Aus unserem Gebiet der Diakonie Mitteldeutschland haben sich vor allem diakonische Träger (77), aber auch einige Kirchengemeinden (4) gemeldet. Danach ergibt sich folgendes Bild: Es gibt

- 27 Stellen, an denen in irgendeiner Form Essen verteilt wird;
- 19 Lebensmitteltafeln;
- 24 Tageskaffees für sozial Schwache;

¹ Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung „Gesellschaft im Reformprozess“

- 30 Kleiderkammern bzw. Sozialkaufhäuser;
- 1 Wärmestube für Obdachlose

- 34 Angebote in der offenen Jugendarbeit mit soz. schwachen benachteiligten Jugendlichen

- 36 Angebote kreativer Feriengestaltung für mittellose Familien.

Diese Übersicht kann nur ein Ausschnitt von Aktivitäten sein, zeigt aber, wo die Problemlagen sind. Die Ausschreibung des Förderpreises für christlich-soziales Engagement, gestiftet von der Share-Value-Stiftung und unterstützt durch das Gemeindeglied der EKM und die Diakonie Mitteldeutschland – die Preisverleihung werden wir am kommenden Sonntag erleben – hat aber gezeigt, was es noch für kreative und eindruckliche Möglichkeiten gibt, sich der Menschen und damit sozialer Fragen anzunehmen.

1.2. Aktivitäten der Diakonie Mitteldeutschland zum Jahresthema

Einige Beispiele möchte ich nennen, besonders mit Blick auf den Fokus „Kinderarmut“:

a) Kinderbuchaktion

Am 2. April, dem Internationalen Tag des Kinderbuches, gab es eine Aktion zur Sammlung von Kinderbüchern und deren Weitergabe an Kindergärten. Die zentrale Botschaft der Aktion war: „Es besteht ein Zusammenhang zwischen Armut und Bildung – Lesen als Bildungserlebnis und nachhaltige Wertepprägung.“ An 27 Orten in Sachsen-Anhalt und Thüringen wurden Bücher gesammelt und gespendet.

Diese Aktion erzeugte für die Diakonie Mitteldeutschland die bisher größte qualifizierte Medienresonanz.

b) Armutsmauer

Am 15. Mai haben Kinder zum Internationalen Tag der Familie auf dem Erfurter Anger eine symbolische „Armutsmauer“ aus Pappkartons umgestoßen. Auch hierüber wurde überregional bis zum Fernsehen in Berlin-Brandenburg oder in der Ostseezeitung berichtet.

c) „Urlaub für Anthony“

Hierbei handelte es sich um einen Spendenaufruf zugunsten von Ferienfreizeiten für von Armut betroffene Kinder.

d) Kovive

Tradition hat in Sachsen-Anhalt diese Gemeinschaftsaktion der Diakonie mit dem Schweizer Hilfswerk Kovive. Über 100 Kinder aus einkommensschwachen bzw. sozial benachteiligten Familien aus Sachsen-Anhalt konnten in diesem Jahr wieder Ferien in der Schweiz erleben.

2. Weitere sozialpolitische Aktivitäten und Schwerpunkte der Diakonie Mitteldeutschland

Zu den wesentlichen Aufgaben der Diakonie als kirchlicher Wohlfahrtsverband gehört die Wahrnehmung der sozialpolitischen Verantwortung gegenüber dem Staat und innerhalb der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege. Zentral dabei ist Einflussnahme auf und die Begleitung von Gesetzgebungsverfahren durch Stellungnahmen, Anhörungen, Diskussion usw. mit Blick auf die Bedarfe der Menschen und die Rahmenbedingungen für die Träger, die entsprechende Leistungen erbringen sollen.

Aktuelle Beispiele sind im Moment die in Thüringen beabsichtigte **Rechtsverordnung für die Frauenhausarbeit**, die von einer Pauschalförderung auf eine Entgeltfinanzierung umgestellt werden soll, was u.a. zu einer stärkeren finanziellen Belastung der betroffenen Frauen führen würde.

Oder die im ursprünglich im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan 2007 in Sachsen-Anhalt avisierte und von uns kritisierte **Kürzung von Fördermitteln für die Schwangeren- und Familienberatung**, denn: Die Nachfrage nach Beratung steigt, die Problemlagen vieler Familien

werden schwieriger und der Unterstützungsbedarf nimmt zu. Allerdings hatten hier zeitgleich die Fraktionen von CDU und SPD mit gleicher Intention darauf hingewirkt, dass innerhalb des Haushaltes an diesen Kürzungen nicht festgehalten wurde, sondern dass die Förderung in gleicher Höhe wie bisher fortgesetzt werden soll.

Zu den Gesetzesänderungen der **Grundsicherung für Arbeitssuchende** (SGB II), die insbesondere erhebliche Einschnitte für Arbeitssuchende zur Folge hatte, hat sich die Diakonie Mitteldeutschland mit Stellungnahmen an die Ministerpräsidenten, Mitglieder des Bundestages und an die Fraktionsvorsitzenden der Landtage in Sachsen-Anhalt und Thüringen gewandt. Wir bleiben kritische Begleiter und Berater auch bei den weiteren beabsichtigten und immer noch und wieder nötigen Änderungen innerhalb der HARTZ-Gesetze.

Aber auch Impulsgeber für neue Ansätze: Die Diakonie Mitteldeutschland hat maßgeblich an der Erarbeitung der so genannten „**Option sozialversicherungspflichtige Beschäftigung**“ im Diakonischen Werk der EKD mitgearbeitet. Dieses arbeitsmarktpolitische Instrument ist der Versuch, mit den heute schon in Form von ALG II fließenden staatlichen Geldern unbefristete sozialversicherungspflichtige Beschäftigung für langzeitarbeitslose Menschen zu schaffen. Die Diakonie Mitteldeutschland sieht sich in der Verantwortung, im Interesse arbeitsloser Menschen nach Antworten und Konzepten zu suchen, um gesellschaftliche Ausgrenzung durch Arbeitslosigkeit und Armut zu verhindern. Politikern in Sachsen-Anhalt und Thüringen wurde dieses Konzept persönlich vorgesellt. Und auch auf Bundesebene kommt dazu das Gespräch mit unserer Beteiligung in Gang.

3. Diakonie im Kirchenkreis

Im Zusammenhang mit dem Konzept der mittleren Ebene der Föderation (Gelbe Seiten) und der dort vorgeschlagenen Verlagerung der Finanzierungsverantwortung für die Kirchenkreissozialarbeit (die es konzeptionell innerhalb der Diakonie Mitteldeutschland nur in Thüringen gibt) auf die Ebene des Kirchenkreises, hat sich eine Arbeitsgruppe² mit der Zukunft der sozialen Arbeit im Kirchenkreis beschäftigt. Dies mit Blick auf zwei Ebenen. Die erste Ebene betraf die praktische soziale Arbeit vor Ort, die zweite die strategische Ebene innerhalb des Kirchenkreises.

3.1. Allgemeine Sozialarbeit der Diakonie im Kirchenkreis

Hier wurde –angesichts auch hier in der Vergangenheit ganz unterschiedlicher Ansätze in den Kirchen – ein **gemeinsames Modell für die gesamte Diakonie Mitteldeutschland** erarbeitet. Gedacht ist an einen

„Sozialdiakonischen Fachdienst als gemeinde- und gemeinwesenorientierte Arbeit“.

Nötig dafür wäre eine Fachkraft innerhalb des Kirchenkreises, die folgende Tätigkeitsschwerpunkte haben sollte:

- allgemeine Sozialberatung
- gemeinde- und gemeinwesenorientierte Arbeit
- Arbeit mit Gruppen
- Initiierung gemeindlicher Aktivitäten
- Begleitung von Menschen im Ehrenamt
- Offene niedrigschwellige Begegnungsangebote.

Die Bezeichnung dieses Fachdienstes könnte – entsprechend der Rahmenkonzeption des DW EKD – „Allgemeine Sozialarbeit der Diakonie im Kirchenkreis“ sein. Nach Auffassung der AG braucht diese Arbeit allerdings einen Minimalstandard (unter besonderer Berücksichtigung von sozialen Brennpunkten, Bevölkerungs- und Gemeindegliederzahlen (Vorstellung der AG: eine Fachkraft pro

² **Teilnehmer:** Eisert-Bagemihl (Altenburg), Hänel (Gotha), Stark (Sonneberg), Landmann (Zerbst), Thurn (Salzwedel), Hoffmann (Eisenach), OkonR Brecht, OKR Grüneberg; die angefragten Sup. Lenk (Merseburg) und Pfr. Lindner (Erfurt) konnten ihre Teilnahme nicht ermöglichen.

Kirchenkreis + 0,25 VK Verwaltung). Dies setzte natürlich voraus, dass dafür die finanziellen Mittel im Budget des Kirchenkreises festgeschrieben würden.

Entsprechend der bisherigen unterschiedlichen Praxis könnte der Träger dieses sozialdiakonischen Fachdienstes entweder der Kirchenkreis oder ein kreisdiakonisches Werk oder ein vom Kirchenkreis beauftragter diakonischer Träger sein.

Ich möchte schon hier für dieses Modell der „kirchlich gewollten und verantworteten sozialen Arbeit“ werben, weil es unbestritten bleibt, dass wir als Kirche eine große Verantwortung angesichts sozialer Problemlagen haben und auch eine deutliche Erwartungshaltung der Gesellschaft voraussetzen dürfen.³ Dies umso mehr, weil in der vergangenen Woche – als Ausdruck des gemeinsamen Wollens – sich der ehemalige Thüringer Fachverband Kirchenkreissozialarbeit aufgelöst hat und ein gemeinsamer neuer FV für Kirchenkreissozialarbeit und Kreisdiakonie innerhalb der Diakonie Mitteldeutschland gegründet hat.

3.2. Kreisdiakonieausschuss als strategische Plattform

Zunehmende Bedeutung gewinnt die Frage der Koordination und Mandatierung von kirchlich-diakonischem Handeln, besonders zwischen Einrichtungen und Kirchenkreisen/Kirchgemeinden. Dabei wurde in der o.g. AG konstatiert: In vielen Regionen ist das „Sprechen mit einer Stimme für Kirche und/oder Diakonie“ sehr unterschiedlich umgesetzt, überwiegend aber mangelhaft oder gar nicht vorhanden. Dabei braucht es mit Blick auf kommunalpolitische Verhandlungen und Positionierungen ein abgestimmtes Handeln sowohl der diakonischen Träger untereinander, als auch den Austausch zwischen kirchlichen und diakonischen Vertretern über anstehende aktuelle Problemlagen, - also ein gegenseitiges Wissen um das, was im sozialpolitischen Kontext gerade obenauf liegt. Kirchliche und diakonische Verantwortungsträger sind hier die ersten natürlichen Partner.

In der Diakonischen Konferenz wurde die Einbindung von Kirchgemeinden in diakonische Strukturen und umgekehrt diskutiert und festgestellt, dass die Frage der Einbindung von diakonischen Einrichtungen z.B. in Kreissynoden eher als unzureichend bezeichnet werden muss. Diskutiert wurde dabei die Frage von gesetzten Plätzen für diakonische Einrichtungen und die Stellung des Diakonieausschusses als Pflichtausschuss in der Kreissynode.

Die AG hat es als sinnvoll angesehen, an vorhandene Strukturen wie die der Kreissynode anzuknüpfen und diese auszubauen. Das betrifft die Aufgabe und Zusammensetzung des **Diakonieausschusses** (Abstimmung der Träger untereinander und zwischen Trägern und Kirchenkreisen, strategische Absprachen, Vorschlagsrecht für die Verteilung der Finanzen für kreisdiakonische Arbeit usw.) ebenso wie die Verankerung eines Mandats in Form eines **Sprecherin** (Außenvertretung, LIGA, Kommunalpartner), die dann „mit einer Stimme“ abgestimmte Positionen vertreten kann. Sofern ein kreisdiakonisches Werk vorhanden ist, sollte nach Meinung der AG die Geschäftsführerin diese Funktion übernehmen. Ansonsten sollte innerhalb des Diakonieausschusses eine Sprecherin gewählt werden.

Im aktuellen Entwurf der künftigen gemeinsamen Verfassung zum „Kirchenkreis“ sind bereits wichtige Intentionen dieses Konzeptes aufgenommen und weitergedacht worden, wofür ich mich ausdrücklich danken möchte.

³ Repräsentative Umfrage von Infratest-Dimap zum Reformationstag: Eine große Mehrheit der Deutschen wünscht sich von den Kirchen vor allem einen besonders starken Einsatz für soziale Belange. (Quelle: TLZ vom 31.10.06)

4. Diakonie Mitteldeutschland - Die Fusion und ihre Folgen

4.1. Standorte

Die Arbeit an der Klärung der Frage nach einem gemeinsamen zentralen Standort für die Diakonie Mitteldeutschland war und bleibt einer der aktuellen innerverbandlichen Schwerpunkte. Dabei ist deutlich geworden, dass der Bezug zu einer Entscheidung der Kirchen erheblich ist. Auch deshalb, aber auch aufgrund der Komplexität der zu bearbeitenden Fragen gibt es noch keine Weichenstellung innerhalb der Diakonie, sondern im Raum stehende Möglichkeiten. Die von der Diakonie beauftragte Beratungsfirma „Lischke Consulting“ hat in ihrer Gutachten-Empfehlung schließlich für die Diakonie Erfurt als am besten geeigneten zentralen Standort benannt. Die AG Standorte Diakonie, welche die Beraterfirma bei der Erstellung des Gutachtens begleitet hat, empfahl dem Vorstand – auch unter dem Eindruck möglicher Kirchenkonstellationen –, Halle als Standort zu favorisieren. Die Kirchenleitung schließlich hat auf ihrer Sitzung im Oktober das Angebot ausgesprochen, für den Fall, dass das Kirchenamt nach Erfurt geht, Magdeburg als zentralen Standort zu wählen. Bei all diesen Möglichkeiten sollten auch immer noch entsprechende Repräsentanzen bei den Regierungen zw. Kirchen (besonders Anhalt) mitgedacht werden. Ich wünsche mir, dass diesbezüglich die Entscheidungen der Synoden in diesen Tagen erhellend auf den Prozess „Standorte Diakonie“ wirken.

4.2. Zentrale Projekte

4.2.1. Programm zur diakonischen und geistlichen Identität

„Diakonie allein“ – unter diesem Motto werden in dem in der Überschrift genannten Sinne – so war es ausdrücklicher Wille der Synoden im Zusammenhang mit den Beschlüssen zur ACK-Klausel – eine ganze Reihe Aktivitäten durchgeführt: z.B. Glaubenskurse „Christ werden – Christ bleiben“, „Grundkurse Diakonie“ (25-h-Programme zu Basiswissen über Glauben und Diakonie), Multiplikatorenseminare (für haupt- und ehrenamtliche zur selbständigen Durchführung des Grundkurses), Begrüßungstage für neue Mitarbeitende aus den Einrichtungen und Rüstzeiten. Dazu gehören auch Fachtage: z.B. zur Einsetzung von Beauftragten für geistliches Leben, für eigene Einführungsveranstaltungen in Einrichtungen oder ein Fachtag gemeinsam mit Einrichtungsleitungen und Mitarbeitervertretungen.

Ein besonderer Höhepunkt war der erste Kongress für Kirche und Diakonie in Halle auf der Messe am 14. Juli, zu dem etwa 400 Mitarbeitende aus Kirche und Diakonie gekommen waren. Solche größeren Veranstaltungen, die wir uns auch künftig vorgenommen haben, sollen vor allem stärkend und ermutigend in die Mitarbeiterschaft wirken und auch dazu dienen, sich der gemeinsamen Grundlagen des Glaubens zu vergewissern.

4.2.2. Mitgliedsbeiträge

Das Ziel der Projektgruppe ist die Erstellung einer einheitlichen Beitragsordnung. Im Moment Einrichtungen, Diakonischen Rat und Vorstand angehören, favorisiert zur Zeit als am besten geeignetes Modell für die Erhebung ein umsatzbasiertes Beitragsschema. Und zwar deshalb, weil dieses Modell nach Meinung der PG in ausreichender Weise die wirtschaftliche Situation der Einrichtung berücksichtigt und eine solidarische Finanzierung ermöglicht. Als Phase der Angleichung der drei bestehenden Ordnungen wird derzeit ein Zeitraum von fünf Jahren diskutiert. Es ist vorgesehen, dass diese Beitragsordnung ab 2008 eingeführt wird.

4.2.3. Budget Fachverbände

Die Projektgruppe, die sich aus Vertretern der Fachverbände, des Diakonischen Rates und des Vorstandes zusammensetzt, hat das Ziel, ein Gesamtkonzept zu entwickeln, in dem die Generierung, Steuerung und Verwendung der finanziellen Mittel für die Arbeit der Fachverbände abgebildet ist. Ein entsprechendes Modell liegt jetzt vor und soll noch im November dem Diakonischen Rat vorgestellt werden. Die Budgetordnung soll bereits im Jahr 2007 angewendet werden.

Notwendig ist hier eine verlässliche Planung für die FV, wobei hier vermerkt werden kann, dass sich im vergangenen Jahr folgende Fachverbände in der Diakonie Mitteldeutschland gegründet haben:

- FV Kindertagesstätten
- FV für Altenarbeit- und Gemeindepflege
- FV Suchtkrankenhilfe
- FV für Diakonie und geistliches Leben
- Evangelischer Krankenhausverband
- FV für Kirchenkreissozialarbeit und Kreisdiakonie
- FV für Betreuungsrecht.

4.3. Arbeitsrechtliche Kommission (ARK)

Seit Mitte des letzten Jahres beschäftigt uns intensiv das Thema unserer ARK. Die Bedingungen, unter denen eine Arbeit in der Arbeitsrechtlichen Kommission möglich ist, werden inzwischen dankenswerter Weise von Dienstgeberverband und Gesamtausschuss erörtert. Optimistisch stimmt, dass weiterhin an Eckpunkten zur Novellierung des Arbeitsrechtsregelungsgesetzes (ARRG) gearbeitet wird und zugleich vom Gesamtausschuss der Mitarbeitervertretungen die Absicht bekundet wird, in der ARK auf dieser Grundlage dann mit zu arbeiten. Verabredet ist weiterhin eine möglichst frühe Einbindung des Kirchenamtes, wenn diese Eckpunkte mehrheitlich geklärt sind, um dann eine Gesetzesänderung vorzunehmen, mit der im Frühjahr 2008 gerechnet werden könnte.

4.4. Diakonisches Bildungsinstitut

Weitreichende Veränderungen gibt es in unseren Bildungsangeboten. Zum 1. Januar wird es für die Diakonie Mitteldeutschland das „Diakonische Bildungsinstitut Johannes Falk“ (DBI) als gemeinnützige Gesellschaft geben. Weiterentwickelt aus dem bisherigen Diakonischen Bildungswerk gGmbH „Die Brücke“, wird das DBI von fünf diakonischen Gesellschaftern getragen werden, darunter auch wir als Verband. Es ist offen für weitere Gesellschafter und soll zum Kooperationspartner der Diakonie Mitteldeutschland werden, mit Sitz in Eisenach und Standort in Magdeburg.

Das Diakonische Bildungsinstitut nimmt die Ev. Fachschule für Diakonie und Sozialpädagogik in Eisenach auf, die von 2007 an nicht mehr in Trägerschaft der Diakonie Mitteldeutschland als Spitzenverband sein wird, und integriert deren Fort- und Weiterbildung in Kontinuität zum Weiterbildungsseminar in Magdeburg und zum Bildungswerk „Die Brücke“.

4.5. Leistungskatalog der Diakonie Mitteldeutschland

Eine wichtige Erfahrung der vergangenen zwei Jahre in der Geschäftsstelle mit drei Dienststellen in Eisenach, Magdeburg und Dessau war, dass Arbeitsbereiche, die dieselbe Bezeichnung haben, noch lange nicht in gleicher Weise tätig sind. Es gab in den drei Dienststellen verschiedenen Auffassungen über die Schwerpunkte z.B. innerhalb einer Referatstätigkeit oder auch über die Erwartungen, die Mitgliedseinrichtungen an die verschiedenen Dienstleistungen haben. Aus diesen Gründen war es nötig, alle Arbeiten an den jeweiligen Arbeitsplätzen zu erfassen und zu ordnen. Über ein Jahr lief der Prozess zur Erstellung eines Leistungskataloges der Diakonie Mitteldeutschland. Angefangen über Arbeitsgespräche mit jedem Mitarbeitenden und die Erstellung eines ersten Entwurfes über das, was der Verband künftig leisten soll und leisten kann. Weiter über Diskussionen darüber in der Diakonischen Konferenz und in den Fachverbänden und die damit verbundene Überarbeitung des Kataloges. Schließlich bis zur Vorlage des Leistungskataloges im Diakonischen Rat und der Vorstellung in der Mitgliederversammlung. Der Leistungskatalog ist wichtig für die Mitgliedseinrichtungen, die hier sehen können, welche Dienste für sie in ihrem Verband abrufbar und vorhanden sind. Er zeigt aber auch, dass es einen engen Zusammenhang gibt zwischen Leistungen und vorhandenem Fachkräftepotential. Die Notwendigkeit der Einsparung auch von Fachpersonal zur Verhinderung einer defizitären Entwicklung bedeutet dann in der Regel auch die Preisgabe von Fachgebieten und Leistungen. Ebenfalls wird deutlich, dass zu unterscheiden ist zwischen Regelleistungen und künftig auch Leistungen, die nur noch gegen ein extra Entgelt erbracht werden können (wie z.B. erwünschte Organisations- und Strukturberatung). Mit Hilfe des Leistungskataloges, der so auch immer Veränderungen unterliegen

wird, können diese Zusammenhänge nachvollziehbar und transparent zwischen Verband und Mitgliedseinrichtungen kommuniziert werden.

4.6. Corporate Design

Wir haben uns als Landesverband entschlossen, das im DW der EKD weiter entwickelte Corporate Design der Diakonie zu übernehmen (siehe Ansicht des Leistungskataloges) Es ist ein Ausbau der vorhandenen Wort-Bild-Marke „Diakonie“ zu einem echten Corporate Design. Das Grundmuster des Quadrates (in Anlehnung an das Kronenkreuz) kann in allen Varianten genutzt werden (Publikationen, Plakate, Briefbögen, Flyer etc.) und basiert farblich auf der Kirchenfarbe violett. Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem weiter entwickelten Erscheinungsbild die Erkennbarkeit der Diakonie in der Öffentlichkeit verbessern können.

Oberkirchenrat
Eberhard Grüneberg,
Vorstandsvorsitzender der Diakonie Mitteldeutschland

12. November 2006